

einer Skala schön/häßlich zu urteilen. Die Objekte aber, die als schön oder häßlich beurteilt werden, variieren. Schönheit scheint im Auge des Betrachters zu liegen.

Langmandel R.

D-1000 Berlin 15 Schlueterstrasse 41 Germany

FÜR EINEN ÄSTHETISCHEN VORSCH EIN HÖHERER LEBENSWERTE IN DER ARCHITEKTUR

Der Verfasser hat vor über 15 Jahren die sinnliche Umweltbeziehung zu seinem theoretischen Schwerpunkt gewählt. Der Ansatz ließ sich mit der Humanökologie der Wiener Schule verbinden, in der es um eine Systemannäherung an die Umweltbeziehung des Menschen geht. (H. Knötig: Begriffssystem zur Humanökologie 1976). Eine Neigung zu biologischem Denken lag auf beiden Seiten vor. Da der Verfasser die Ästhetik in ihrer alten Bedeutung als die Lehre von den Sinnesempfindungen auffaßt, gab er dem Forschungsgebiet der sinnlichen Umweltbeziehung den Namen Ökoästhetik.

In dem vorliegenden Beitrag geht es einmal hauptsächlich um die sinnliche Vermittlung höherer Lebenswerte in der Architektur. Entsprechend heißt dieser Abschnitt hier Hochästhetik. Ausgeklammert ist der ebenso wichtige Abschnitt der Basalästhetik, zu der z. B. physische Energie- und Materialwerte, anthropomorphe Vitalzeichen aber auch pragmatische Orientierungshilfen, etwa im ergonomischen Bereich, gezählt werden. Es wird von der Architektur mehr Hochästhetik verlangt. Aber als noch unzeitgemäßer wird man es empfinden, daß der bloße ästhetische Vorschein von Idealen von der Architektur gefordert wird. (vgl. a. Ernst Bloch: Ästhetik des Vor-Scheins).

Die Ökoästhetik findet ihre raison d' être nicht in ihrem eigenen Bereich. Die sinnliche Umweltbeziehung ist ein Teilbereich der Lebenssysteme, denen es um Erhaltung und Steigerung von Gesundheit und Wohlbefinden geht. Von zentraler Bedeutung ist daher der Zusammenhang von Befindlichkeit und sinnlicher Umweltbeziehung, die thymästhetische Funktionsachse. Die sinnliche Umwelt ist ein Teil der Ökologie der Euthymie (griech. "Wohlgemutheit"). Es wird von der Annahme ausgegangen, daß ästhetische Erscheinungen im Erlebenden auf Interessen und Werte stoßen und dabei freudige Identifikationsgefühle auslösen können. C. F. v. Weizsäcker bezeichnet das positive ästhetische Erleben ganz allgemein als das Sehen dessen, was unser Leben möglich macht. Die Verbindung gilt auch umgekehrt: Ästhetische Erlebnisfähigkeit entsteht, wo Interessen vorliegen. (vgl. a. "Interesse und Erkenntnis" bei Habermas und "Intentionalität" bei Franz Brentano).

Die Ästhetik widersetzt sich einer Zurückführung auf einfache Regeln. Sie erscheint uns als die Idiographische Wissenschaft par excellence. Vielleicht gelingt aber ein Stück Nomothetik, wenn auf perennierende Bedürfnisse (Lebenswerte) zurückgeführt wird. Unterhalb der phänotypischen Einmaligkeiten gibt es Strukturähnlichkeiten und biomorphotische Stadien, aus denen artspezifische Bedürfnisse entstehen. Und es gibt psychische und geistige Systemtypen, z. B. wissenschaftssoziologische, mit gruppenspezifischen emotionalen und geistigen Bedürfnissen. Die Wertlehre (Axiologie) ist leichter strukturierbar als die Ästhetik. Im Philosophischen Wörterbuch von Georgi Schischkoff 15. Aufl. heißt es unter Ästhetik: "In der Gegenwart wird das Ästhetische Erleben als das Erleben eines Wertes aufgefaßt und im Rahmen der Wertphilosophie behandelt." Für den basalästhetischen Bereich hat J. v. Uexküll in seiner Tierökologie allgemeine Funktionskreise benannt. (J. v. Uexküll: Theoretische Biologie 5. Kap.). Als Lebenswerte, die in die Umwelt hinein Funktionskreise generieren, nennt Uexküll: Erhaltung des Mediums, Nahrung, Feind, Geschlechtlichkeit. Von welcher Art könnten die höheren Lebenswerte sein? Platon gibt uns im Symposion eine Wertepyramide (209B bis 211 D). Dieselbe Stufung bringt C. F. v. Weizsäcker in: "Die geheimnisvolle Wirklichkeit des Schönen," Festrede 26. Juli 1975 und in: "Der Tod", unveröffentlichtes Manuskript 1975. Nahe an den tierökologischen Strebungen findet man den Nützlichkeitswert. Beim Menschen vor allem auf Zukunftsvorsorge beziehbar. Ganz kultürlich ist das Ideal der Gerechtigkeit und Brüderlichkeit. Dann wird der Wert der Wahrheit genannt. Die nächste Stufe möchte ich Harmonie nennen und mit den Merkmalen von Ausgleich und Gleichgewicht zusammen benennen. Am weitesten geht die Idee des Absoluten, Ewigen und Heiligen. Auch diese Intentionen und Bedürfnisse erzeugen Funktionskreise. Sie werden hier aber nur als Vorstellungsbispiele und als Denkanregung genannt. Die sinnliche Umwelt bietet Metaphorisierungsmöglichkeiten für diese Ideale, Lebenswerte, Lebensziele, Bedürfnisse, Interessen, Intentionen; es braucht zwischen den Begriffen noch nicht unterschieden zu werden. Die Inhalte können als bloßer ästhetischer Schein auftreten. Schon dieser ästhetische Vorschein allein vermag die Seele zu erheben.

Die Verbindung mit den perennierenden Grundwerten ist nur eine Seite der Ästhetik. Zuzeiten stehen die individuellen Ausprägungen, Nuancen und Einmaligkeiten im Vordergrund der ästhetischen Reflexionen. Daß hier wieder die andere Seite betont wird, soll nicht bedeuten, daß an eine Rückkehr zur früheren Formensprache gedacht ist; Gerechtigkeit muß nicht durch die Justitia mit der Waage versinnlicht werden, klassische Harmonie nicht durch eine Szenerie satten höfischen Luxus und Religio nicht durch Kreuzfixe.

Der Verbindung von Interessen und Ästhetik steht die Äußerung Immanuel Kants entgegen, daß es ein interesseloses Wohlgefallen gibt. Selbst in den Fällen, die wie ein interesseloses Wohlgefallen aussehen, dürften um Ecken herum Interessen vorliegen. Heute werden wir den Menschen biologischer und materialistischer sehen müssen als Kant es tat. J. v. Uexküll hat die Umwelten der Arten als dasjenige Faktorenmuster aufgefaßt, das aufgrund von Interessen aus der unendlichen Welt herausgezogen wird. Zur Umwelt der Lebewesen gehört nur, was Eigenschaftswert hat. Das gilt auch phänotypisch.

und es läßt sich auch auf den psychischen und geistigen Interessensbereich des Menschen anwenden. Dabei bleibt das Erlebnissystem offen, und es verändert sich in der dialektischen Spannung von innerer Erlebnispotenz und äußerem Reizdruck. In Übereinstimmung mit dem Konzept der Humanökologie der Wiener Schule kann von einer ökoästhetischen Potenz und einer ökoästhetischen Valenz gesprochen werden.

In mnemotechnischer Vereinfachung läßt sich ein Schichtenmodell der sinnlichen Umweltbeziehung zeichnen, ein Aufeinander der Funktionskreise bzw. der Lebenswerte, ihr Verhältnis untereinander und ihre Genese können ähnlich beschrieben werden wie die ontologische und die psychologische Schichtenlehre. Neu ist hier die Trennung in eine Merkseite mit den zentripetalen Richtungsschenkeln der Funktionskreise und den zentrifugalen Richtungsschenkeln der Funktionskreise. Theoretisch getrennt haben wir dann eine Merk- und eine Wirkästhetik.

Die Architekten des 20. Jahrhunderts wendeten sich gegen die hohl gewordenen Kulturfassaden. Ihr Motto war: "Weniger ist mehr". Sie rangen um den ehrlichen, sinnlichen Ausdruck der pragmatischen Funktionen der Architektur. Dieses edle Motiv verkam. Es blieb der Verlust der Kulturfunktion der Architekturästhetik. Das bloße saubere und betonte Vorzeigen der materiellen und konstruktiven Gebäudemerkmale wurde zur Banalität. Es entstanden endlose Umwelten mit einer thymischen und geistigen Armut. Die Architekturästhetik wollte nicht mehr hochstimmen, z. B. zur idealsten Benutzung eines Bauwerks, so bezüglich Festlichkeit und Erhabenheit etc. Die Architekturästhetik wollte auch keine Promesse bieten, kein Übersichthinausweisen auf eine noch nicht reifizierte aber schon vorstellbare idealere Welt. Die Architekturästhetik hat damit ihre kulturutopische und kulturgenetische Funktion abgelegt. Sie verlor damit auch eine wichtige Dimension, die Benutzer stimmungsmäßig zu heben und sie zur Arbeit an einer besseren Welt anzuregen. Nach zwei Generationen haben die Architekten jeden Gedanken daran verloren, daß sie auch Kulturphilosophen sein sollten, ihr Geist und ihr Gefühl untergetaucht in einem Meer ökonomischer, technischer und administrativer Details.

Von größter Wichtigkeit für die Ästhetik ist der Begriff Eros. Er bezeichnet einen Gemütszustand, der ganz verschiedene Inhalte haben kann. Eros wird hier nicht im Sinn des Funktionskreises der Sexualität aufgefaßt, sondern als jede positive Erregung in der Gerichtetheit auf geliebte Dinge und Werte. Um das Lebensgefühl zu heben, kann der bloße ästhetische Vorschein eines Wertes genügen. Der ästhetische Vorschein hat eine eudämonistische Funktion. Platon bezeichnet im Phaidros den Eros als ein Roß, das uns hinaufzieht in selige Zustände. (245 E bis 255 E). C. F. v. Weizsäcker spricht von Seligkeiten, die im Zusammentreffen mit erstrebten Werten entstehen. Im Symposium zeigt Platon die Wertepyramide als die Stufenleiter der verliebten Seele. Von einer anderen Seite kommt eine Bestätigung: Adolf Portmann schrieb in einem seiner englischen Aufsätze: "What we are actually seeking is a heightened experience of the world of the senses a fuller life in the world of nature and art..." (The Seeing Eye 1959)

Die hier ausgewählten und zusammengedachten Aspekte: gebaute sinnliche Umwelt, thymische Verfassung, Ideale, Eros, Ästhetischer Vorschein, wurden aus der Sorge um aktuelle Nöte bearbeitet, denn die Dysthymien breiten sich wie ein Flugfeuer aus. (Psychiatrie-enquete der Bundesregierung, WHO-Berichte). Mit der Übernahme des westlichen Lebensstils und mit der Übernahme der seelenlosen und geistlosen Architektur des Westens werden die Milliarden Menschen der Dritten Welt ihre physische Not wohl etwas lindern, aber sie werden die psychische Not erwerben. Der Bau riesiger Megalopolen in der Dritten Welt sollte mit mehr Wissen um die basal- und hochästhetischen Bedürfnisse erfolgen. Die Ökoästhetik ist ein Teilgebiet der humanökologischen Systemannäherung. Das regulative Arbeitsziel ist die Erhaltung und Steigerung von Gesundheit und Wohlbefinden. Dieses Ziel reicht natürlich über den individuellen Eudämonismus hinaus in den sozialen Eudämonismus und in die Sorge für die künftigen Generationen. Die Ökoästhetik erstrebt dieses Ziel, indem sie sich um eine sinnliche Umweltgestaltung kümmert, die hierzu beitragen kann.

Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß der bloße ästhetische Vorschein hoher Sinnideale auch zu einer unfruchtbaren und ärgerlichen Bräme werden kann, daß damit auch gefährlich verdeckt und verschleiert werden kann. Theodor Adorno sprach von der Illusion " als sei Versöhnung schon!". Doch reicht die Pervertierungsmöglichkeit nicht aus, um auf den eudämonistischen und den progressistischen Wert des Ästhetischen Vorscheins von Idealen zu verzichten.

Zusammenfassung

Der bloße Ästhetische Vorschein höherer Lebenswerte vermag das Lebensgefühl zu heben und die Kulturentwicklung anzuregen. Die moderne Architektur kümmert sich wenig um diese thymische und geistige Dimension. Die Architekturästhetik benötigt eine bessere Theorie der höheren Lebensbedürfnisse. Die Lehre von der sinnlichen Umweltbeziehung, die Ökoästhetik, versucht eine systematische Nachforschung nach dem Erleben von Werten in der Ästhetik. Die Ökoästhetik ordnet sich ihrerseits in die Lehre von der Umweltbeziehung des Menschen ein (Humanökologie der Wiener Schule). In dem Beitrag werden einige zentrale Begriffe dieses neuen Forschungsgebietes aufgeführt und in einem knappen Sinnzusammenhang vorgestellt.